

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino |
| Herausgeber: | Stiftung Filmbulletin |
| Band: | 58 (2016) |
| Heft: | 355 |
| Artikel: | Fade in/out : Orson schreibt. Oder: Ein Radrennen ist Taktik und kostet viel Schweiss |
| Autor: | Lützen, Uwe |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-863389 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fade in / out

Orson schreibt. Oder: Ein Radrennen ist Taktik und kostet viel Schweiß

INT. SCHREIBTISCH – TAG

ORSONS sechs Finger, drei an jeder Hand, graben sich in die Tastatur. Das Zehnfingersystem hat er nie gelernt. Wozu auch, wenn die Gedanken doch ohnehin Zeit brauchen, um sich zu Worten und Sätzen zu formen.

Doch dann unterbricht er sich. Er nimmt die Hände von der Tastatur und schaut hoch, als wäre er eben aus einem Tagtraum aufgewacht. Er blickt aus dem Fenster. Diesen Anblick kennt er nur zu gut; nichts Neues an der Hauswand gegenüber.

Schliesslich steht Orson auf und macht ein paar Schritte durch den Raum. Wie so oft in derartigen Momenten: Wie weiter jetzt? Er weiss es gerade nicht, und das Gras wächst auch nicht schneller, wenn man daran zieht. Aber bald ist Abgabe, und er liegt in seinem Zeitplan zurück. Also setzt er sich wieder hin.

Die Sonne scheint ins Zimmer, und es gäbe noch tausend Dinge zu erledigen. Vielleicht schreibt es sich nachts besser weiter, denkt sich Orson. Marcel Proust hat ja seine 1,5 Millionen Wörter der «Verlorenen Zeit» auch nicht tagsüber geschrieben. Und Franz Kafka war auch nur nachts aktiv. O.K., der hatte dann ja auch einen Alltag als Versicherungsangestellter.

Der Cursor blinkt unablässig seinen monotonen, fordernden Takt. Vielleicht Musik anmachen? Manche schreiben ja besser mit Musik. Orson klickt sich zu iTunes durch. PLAY:

AVETT BROTHERS (Singen) Your mama doesn't like me, she thinks I'm a sorry man –

STOP. Songtexte können auch stören. Und dieser tut es gerade. Und der Cursor blinkt weiter. «Ich kann nicht nachdenken, wenn ich nicht liege», erinnert sich Orson an ein Zitat von Truman Capote. Also steht er auf und legt sich aufs Sofa. Schlechtes Gewissen lässt er nicht aufkommen. Schliesslich schrieb Jean-Paul Sartre nur jeweils drei Stunden morgens und drei Stunden nachmittags. Man könne auch ohne allzu viel Arbeit produktiv sein, soll er gesagt haben. Und mit einem Seufzer, der so was wie «hättest du wohl gerne» sagen soll, greift er sich sein Handy. Mal wieder jemanden treffen, man ist so oft alleine, sinniert er und drückt die Wähl-taste. Es tutet. Dann:

GABATHULER (Voicemail) Hallo, hier ist Gabathuler. Ich schreibe gerade, oder nicht, bitte hinterlassen Sie eine Nachricht. PIEP!

ORSON Hey, Gabathuler, wette, du schreibst gerade nicht! Melde dich mal!

Orson lässt sich zurück ins Sofa fallen, während sein Grinsen sich langsam wieder aus dem Gesicht verzieht. Spazieren gehen?! Eines der wenigen Klischees, an die Orson nie geglaubt hat. Samuel Beckett hat sich ja auch über Wochen in seiner kleinen Wohnung verschanzt. Und das war schliesslich seine produktivste Zeit. Dann schon lieber duschen, wie Woody Allen, stundenlang, da soll er neue Kraft schöpfen für sein kreatives Pensum. Aber der tut das nur, wenn ihm kalt ist. Und Orson ist nicht kalt.

Der Computerscreen wird schwarz – Ruhezustand am fernen Schreibtisch. Und wie von Zauberhand hat Orson nun die TV-Fernbedienung in der Hand. Er drückt.

KOMMENTATOR ... geht in die entscheidende Phase. Zwar erst der erste von drei Anstiegen heute, doch der Tag ist noch lang, und Tourmalet und Col de la Madeleine stehen noch auf dem Programm!

Das hat Orsons plötzliche und ungeteilte Aufmerksamkeit: Das Peloton zieht sich in die Länge, und die Radfahrer quälen sich einzeln den steilen Anstieg hoch. Orson macht es sich nun ganz gemütlich mit der wohligen Überzeugung, die ihm ein US-Talkshow-Zitat seines Berufskollegen Aaron

Sorkin vermittelt: Für das ungeübte Auge mag es manchmal scheinen, als läge ich auf dem Sofa und würde eine Sportübertragung am TV verfolgen, anstatt zu arbeiten – aber das ist nur für das ungeübte Auge so.

KOMMENTATOR ... und hier trennt sich gerade die Spreu vom Weizen, während die Spitzengruppe attackiert. Die Meister des Sommers werden im Winter gemacht. Wenn keine gute Basis ...

Orson weiss immer nie, ob er gerade arbeitet oder nicht. Und was gerade in ihm arbeitet, weiss er auch nicht immer gleich. Jedenfalls beginnt er, während er dem Rennverlauf folgt, Gedanken zu seiner Geschichte zu wälzen, zum Problem der Hauptfigur, warum es ihn vielleicht langweilen würde, ihr einen Film lang zuzusehen. Und dann denkt er sich seine Outline einfach mal anders und verwirft, denkt sie sich wieder neu.

Gleichzeitig fallen Rennfahrer erschöpft aus dem Feld, andere erstarken, und unerwartete Akteure erscheinen auf der Bildfläche. Und die Taktik einer Tagesetappe entspinnt sich immer auch vor dem Hintergrund der absolvierten und der noch zu fahrenden Etappen. Radrennen ist Taktik.

Selbstvergessen greift Orson zu einem Stück Schokolade und beißt hinein. David Lynch, mittlerweile auch Meister der transzendentalen Meditation, lässt jeweils verlauten, wie er literweise Kaffee mit viel Zucker gebechert habe und wie ihm dann im Zuckerrausch viele gute Ideen gekommen seien.

Und als die Rennfahrer gerade den Gipfel erreichen und sich auf die Abfahrt vom Gipfel machen, um dann den Rest der langen Etappe in Angriff zu nehmen, stopft sich Orson das letzte Stück Schokolade in den Mund, steht dann wie automatisch auf, setzt sich an seinen Computer, beendet dessen Ruhezustand und beginnt wieder, mit seinen zweimal drei Fingern die Tastatur zu bearbeiten.

Es wird eine lange Nacht werden, weiss Orson. Und, schreiben ist einfach, wenn man es tut. Wort für Wort. Seite um Seite. Tag für Tag.

DISCLAIMER: Truly fictitious.

Uwe Lützen